

Ein Tag im Leben von ... Stefan von Deschwanden, Religionspädagoge in Ausbildung, Stans

«Gemeinsam auf der Suche nach Gott im Leben»

Viele Wege führen zu einem Beruf in der Kirche - jener von Stefan von Deschwanden über's KV und den Treuhänder bald zum Religionspädagogen.

Wie es dazu kam und welche Wegstationen es gibt, erzählt er hier.

Sie sind an der Ausbildung zum Religionspädagogen in Luzern. Ursprünglich arbeiteten Sie in der Treuhandbranche. Wie kam es, dass Sie sich für diese kirchliche Ausbildung entschlossen haben? Obwohl ich meinen bisherigen Beruf sehr mochte, fehlte mir das Zwischenmenschliche. Ich wollte direkter mit den Menschen arbeiten und mich nicht nur oberflächlich mit ihnen befassen.

Wie stark war Ihr Bezug zur Kirche?

Als Jugendlicher war ich bei den Ministranten tätig und danach lange Zeit nicht mehr in der Kirche aktiv. Vor einigen Jahren startete ich in der Freizeit als Firmbegleiter in der Pfarrei Kerns. Der

Kontakt und der Austausch mit den jungen Erwachsenen zeigten mir, dass ich gerne noch vertiefter mit Menschen arbeiten würde. Längere Zeit war ich auf der Suche nach einer geeigneten Ausbildung - fündig wurde ich beim vierjährigen Studium zum Religionspädagogen.

Wie sieht diese Ausbildung aus?

Es ist ein berufsbegleitendes Studium über acht Semester am Religionspädagogischen Institut (RPI) der Universität Luzern. Während den ersten beiden Jahren besucht man das Grundstudium und kann im angestammten Beruf weiterarbeiten. Im dritten und vierten Jahr arbeitet man neben dem Studium in einer Pfarrei. Diesen Sommer habe ich das sechste Semester abgeschlossen und komme nun in das letzte Jahr.

Wie viele Personen machen mit Ihnen die Ausbildung zum Religionspädagogen?

In meinem Kurs waren wir anfänglich 15 Studierende, derzeit sind wir noch 10. Meine Mitstudenten sind zwischen 25 bis 52 Jahre alt. Es ist ein sehr aktives Studium mit zahlreichen Gruppenarbeiten, Reflexion und Austausch. Fächer sind unter anderem Theologie, Psychologie, Pädagogik, Didaktik. Wir werden fundiert auf unsere spätere Arbeit vorbereitet. Der Bezug zur Praxis wird dabei neben der Theorie sehr gross geschrieben.

Von Ihrem bisherigen Beruf her kennen Sie sich mit Zahlen und Gesetzen gut aus. Wie steht es jedoch um Ihre Bibelkenntnisse?

Früher kannte ich die Bibel fast nicht. Zum Start meiner Ausbildung als Religionspädagoge musste ich mich richtiggehend reinknien mit Bibellesen. Wir mussten zum Start in wenigen Wochen das ganze Markus- und Lukas-Evangelium kennen. Früher war das Lesen von langen Texten nicht meine Sache, inzwischen mag ich es sehr. Es geht ja nicht nur darum, die Texte zu lesen, sondern sie



Stefan von Deschwanden macht die Ausbildung zum Religionspädagogen – während zwei Jahren arbeitet er in der Pfarrei Stans.

auch zu analysieren und sich zu fragen, was uns der Text sagen will. Die Evangelien wurden in der jeweiligen Zeit geschrieben und beschreiben damalige Lebenssituationen. Meine Aufgabe ist es auch, die Aussagen und Zusammenhänge in die heutige Zeit zu adaptieren.

Das Studium beansprucht gut 40%, in der Pfarrei Stans arbeiten Sie 50%. Was sind Ihre Aufgaben? Religionsunterricht, Jugendarbeit und Gemeindekatechese. Im Religionsunterricht bin ich für zwei Klassen (5., 6. Kl. und ORS) zuständig und werde von Religionspädagogin Patrizia Vonwil-Immersi, die langjährige Erfahrung hat, fachlich begleitet. Zudem bin ich Präses der Pfadi Büren-Oberdorf. Ich helfe mit bei Schulstartanlässen, Schulgottesdiensten und der Firmreise. Auch Gemeinde- und Erwachsenenarbeit gehört dazu.

Im Bildungsbereich arbeiten Sie bei aktuRel mit. Dieses Angebot im Bereich Erwachsenenbildung spricht mich persönlich sehr an. Ich unterstütze bei der Zusammenstellung des Programms und Durchführung einzelner Anlässe.

Wie sieht Ihr Fazit nach einem Jahr Praxiserfahrung in der Pfarrei Stans aus?

Die Arbeit ist sehr vielfältig. Im Religionsunterricht habe ich viele Freiheiten, kann Vieles ausprobieren und kreativ sein. Natürlich gibt es Ziele und Kompetenzen, die man mit den Schülern Ende Jahr erreichen soll. Ich habe einen sehr breiten Aufgabenbereich und man muss aufpassen, dass man sich nicht verzettelt. Es braucht viel Selbstorganisation und Flexibilität.

Wie bringen Sie Studium und Beruf unter einen Hut.

Derzeit ist es wirklich sehr streng. Ich habe die Schulsommerferien genutzt, um für das Studium Arbeiten zu schreiben und Themen zu vertiefen.

Stefan von Deschwanden

ist in Kerns aufgewachsen. Er absolvierte ursprünglich eine kaufmännische Lehre, spezialisierte sich im Führungsbereich (Führungsfachmann mit eidg. Fachausweis). Mit 30 Jahren hat er sich zum Studium als Religionspädagoge an der Uni Luzern entschieden. Derzeit arbeitet er in der Pfarrei Stans.

Als Religionspädagoge ist er in den Bereichen Gemeindekatechese, kirchliche Jugendarbeit und Erwachsenenbildung tätig.

Eine gute Erfahrung durfte ich auch als Präses bei der Pfadi machen, als ich mehrere Tage im Lager in Kriens dabei war. Bislang war mein Bezug zur Pfadi gering. Ich sehe diese neuen Erfahrungen als gute Chance für mich und die Pfader.

Wie reagiert Ihr Umfeld auf Ihre Ausbildung?

Ich stelle im Gespräch immer wieder fest: Religion und Glauben ist in unserer Gesellschaft sehr präsent und interessiert. Wenn ich sage, wo ich arbeite und welche Ausbildung ich mache, gibt es interessante Diskussionen und manchmal auch Kritik an der Institution Kirche. Ich motiviere die kritischen Menschen, einmal aktiv in die Kirche vor Ort zu kommen und mitzuwirken. Auch finde ich es spannend über Glauben zu reden. Das sind sehr persönliche Gesprächsinhalte.

Ihr Fazit zum Berufswechsel?

Es ist mein Weg und die Ausbildung ist das, was ich gesucht habe. Gerne möchte ich auch anderen jungen Menschen aufzeigen, warum die Arbeit als Religionspädagoge interessant ist und was die neue Ausbildung umfasst.

Sachen anstossen und sich für etwas einzusetzen, das war schon vor 2000 Jahren in der Kirche so. Auch das sehe ich als einen Teil meiner Aufgabe.

Romeo Degiacomi